

Die Voigtländer Noktone 0,95/17,5 mm und 0,95/42,5 mm in der Praxis

Gewichtige Lichtriesen

Die vergleichsweise kleinen Sensoren im Micro FourThirds-Format liefern zwar mittlerweile selbst bei hohen ISO-Einstellungen überzeugende Bildqualität, gegenüber den größeren Sensoren aber haben sie dennoch einen für manche Fotografen entscheidenden Nachteil. Bei gleicher Blendeneinstellung und gleichem Bildausschnitt zeigen die Bilder eine größere Schärfentiefe. Gestalten mit selektiver Schärfe ist daher schwierig. Die derzeit drei Noktone von Voigtländer mit einer maximalen Lichtstärke von $f/0,95$ sorgen da für Abhilfe und eröffnen natürlich auch interessante Möglichkeiten in der Available Light-Fotografie. Wir haben das 17,5 mm- und das 42,5 mm-Nokton ausprobiert.



Nokton 42,5 mm F0,95

Aufbau: 11 Elemente/8 Gruppen
Blendenbereich: 0,95 – 16
Anzahl Blendenlamellen: 10
Bildwinkel (diag.): 30,5°
Naheinstellgrenze: ca. 23 cm
Min. Abstand (ab Frontlinse): ca. 15 cm
Max. Abbildungsmaßstab: ca. 1:4
Filtergewinde: 58 mm
Fokussierung: MF
Weitere Merkmale: Metallgehäuse, Streulichtblende aus Metall im Lieferumfang enthalten, Blendenring verstellbar (stufenlos / halbe Blendenstufen)
Anschlüsse: Micro FourThirds
Abmessungen (mm): ca. 64,3 (D) x 74,6 (L)
Gewicht: rund 576 Gramm
Straßenpreis: ca. 1.000 €



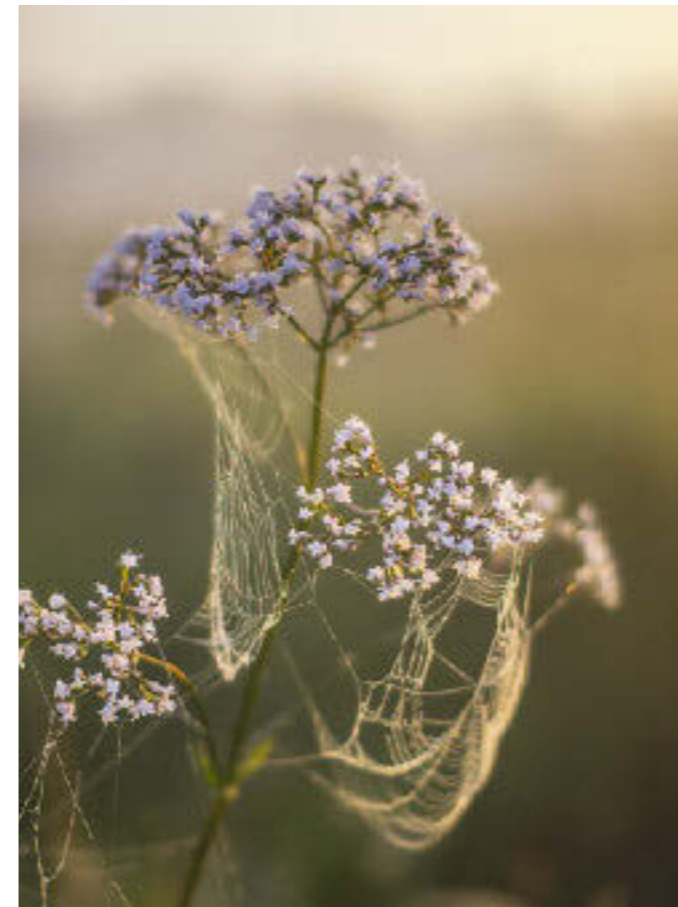
Nokton 17,5 mm F0,95

Aufbau: 13 Elemente/9 Gruppen
Blendenbereich: 0,95 – 16
Anzahl Blendenlamellen: 10
Bildwinkel (diag.): 64,6°
Naheinstellgrenze: ca. 15 cm
Min. Abstand (ab Frontlinse): ca. 4,5 cm
Max. Abbildungsmaßstab: ca. 1:4
Filtergewinde: 58 mm
Fokussierung: MF
Weitere Merkmale: Metallgehäuse, Streulichtblende aus Metall im Lieferumfang enthalten, Blendenring verstellbar (stufenlos / halbe Blendenstufen)
Anschlüsse: Micro FourThirds
Abmessungen (mm): ca. 63,4 (D) x 81 (L)
Gewicht: rund 576 Gramm
Straßenpreis: ca. 1.300 €

Neben dem Nokton 0,95/25 mm (NaturFoto 8/2011) hat Voigtländer mit den Noktonen 0,95/17,5 mm und 0,95/42,5 mm nun insgesamt drei extrem lichtstarke Objektive für Micro FourThirds-Kameras (Panasonic G, Olympus OM-D/PEN) im Programm. Damit lässt sich eine klassische Reportage-Ausrüstung zusammenstellen, denn bezogen auf das Kleinbildformat entsprechen die Brennweiten 35, 50 beziehungsweise 85 mm-Objektiven – und das mit extrem hoher Lichtstärke. Den Noktonen gemeinsam ist der solide Metalltubus und der Verzicht auf jegliche Elektronik. So findet zwischen Objektiv und Kamera keinerlei Kommunikation statt und man muss die Schärfe manuell einstellen. Manche mögen das als Nachteil empfinden, dank der mittlerweile sehr leistungsfähigen elektronischen Sucher mit Lupenfunktion empfinde ich das jedoch nicht als wirklich hinderlich. Actionfotografie ist freilich nicht das Genre, in dem man solche Objektive vorrangig einsetzen wird. Zwei weitere, durchaus erfreuliche Gemeinsamkeiten der drei Noktone sind das einheitliche 58 mm-Filtergewinde sowie die aus zehn Lamellen aufgebaute, kreisrunde Blende, die ein sehr schönes, weiches Bokeh erzeugt.

Vorzüge hoher Lichtstärke

Hohe Lichtstärke bei Objektiven sorgt zwar einerseits für hohes Gewicht, großes Volumen und einen



Die obere Aufnahme entstand mit dem Nokton 42,5 mm bei offener Blende $f/0,95$, das rechte Bild hingegen wurde mit $f/4$ aufgenommen, einer Lichtstärke, die viele Standardzooms zu bieten haben. Der Unterschied hinsichtlich der Bildwirkung ist beträchtlich. Das Beispiel gibt eine Vorstellung von den Möglichkeiten, die sich mit solch lichtstarken Objektiven im Vergleich zu den „normalen“ Objektiven ergeben.

Panasonic GH2 | Voigtländer Nokton 0,95/42,5 mm

Links: 1/2.500 sec | $f/0,95$ | +0,67 LW | ISO 160 | Rechts: 1/160 sec | $f/4$ | +0,67 LW | ISO 160

vergleichsweise hohen Preis, hat aber eben auch zwei Vorteile, die einen beträchtlichen Einfluss auf die Bildwirkung haben. So werden bei offener Blende natürlich Verschlusszeiten erreicht, die in kritischen Lichtsituationen manche Bilder überhaupt erst möglich machen. Zusammen mit der zunehmenden Leistungsfähigkeit der Kameras bei hohen ISO-Einstellungen werden die Grenzen der so genannten Available Light-Fotografie immer weiter in die Dunkelheit verschoben. Verfügt die Kamera, wie die Olympus-PEN/OM-D-Modelle, zudem noch über einen integrierten Bildstabilisator, erweitert sich der Spielraum sogar noch. Gerade im Zusammenhang mit dem FourThirds-Sensor, der ja nur etwa ein Viertel der Fläche des Kleinbildformates aufweist, kommt dem Aspekt der Schärfentiefe hohe Bedeutung zu. Aufgrund der Sensorgröße ergibt sich für die Brennweitenwirkung im Vergleich zum

Kleinbildformat ein Beschnittfaktor von 2. Um den gleichen Bildwinkel zu erfassen, bedarf es bei FourThirds-Objektiven nur der halben Brennweite eines Kleinbildobjektives. Damit einher geht leider auch, dass bezüglich der Schärfentiefe die eingestellte Blende der doppelten Kleinbildblende entspricht. Ein 0,95/17,5 mm-Nokton entspricht somit hinsichtlich der Bildwirkung einem 1,9/35 mm-Kleinbildobjektiv, das 0,95/42,5 mm-Nokton liefert Bilder, die denen gleichen, die man mit einem 1,9/85 mm-Kleinbildobjektiv aufgenommen hat. Wer eine Micro FourThirds-Kamera besitzt und dennoch gerne mit dem Gestaltungsmittel „selektive Schärfe“ spielt, also minimale Schärfentiefe haben möchte, der wird an solchen außergewöhnlichen Objektiven seine Freude haben. Alternativen gibt es derzeit nur wenige. Mir fällt da nur das von walimex vertriebene Handevision Ibelux 40/0,85 MFT ein, das zwar noch etwas lichtstär-

ker ist, aber eben nur den leichten Telebereich abdeckt. Möchte man allerdings die maximale Blendenöffnung auch bei Tageslicht nutzen, so wird man kaum umhinkommen, einen Neutralgraufilter zu verwenden, denn schon bei bedecktem Himmel und niedrigster ISO-Einstellung wird rasch die kürzest mögliche Verschlusszeit von 1/4.000 oder 1/8.000 Sekunde erreicht.

In der Hand

Es hat etwas von einer Zeitreise, wenn man ein Nokton in die Hand nimmt. Schwer und solide, sehr sorgfältig verarbeitet, mit seidig laufendem Fokussiering – ein im besten Sinne altmodisches Stück Präzisionsmechanik. Eine robuste Metallgegenlichtblende ist jeweils im Lieferumfang enthalten, was angesichts der hohen Lichtstärke und der relativ großen Frontlinse auch äußerst sinnvoll ist.

Der Blendenring lässt sich wahlweise auf eine Rastung in halben Stufen oder stufenloses Drehen einstellen. Letzteres ist besonders bei Videoaufnahmen hilfreich, denn es entstehen dann keinerlei Störgeräusche durch das Einrasten der Blendenstufen. Mit einem Gewicht von rund 550 Gramm mögen die Objektive an den besonders leichten Gehäusen, wie etwa einer PEN oder Lumix GM1L, etwas deplaziert und unausgewogen wirken, umso mehr als man bei diesen Kameras ja üblicherweise das Display als Sucher nutzt. Ich würde daher schon raten, eine Kamera mit „richtigem“ elektronischen Sucher zu verwenden, wie etwa eine Panasonic GH oder Olympus OM-D. Mit dem Auge am Sucher und in „klassischer“ Fotograferhaltung mit linker Hand am Fokussiering lässt sich das gesamte Aufnahmesystem dann sicher und ruhig halten.



Die geringe Naheinstellgrenze eröffnet spannende Möglichkeiten, um im Nahbereich mit extrem geringer Schärfentiefe zu spielen. Gut gefällt mir die weich „schmelzende“ Unschärfe. Um an diesem sonnigen Morgen bei offener Blende fotografieren zu können, musste ich einen 1,8 Neutralgraufilter verwenden, der sechs Blendenstufen Licht „schluckt“.

Panasonic GH2 | Voigtländer Nokton 0,95/17,5 mm | 1/125 sec | $f/0,95$ | ISO 250 | Neutralgraufilter ND 1,8



Aufgrund der hohen Lichtstärke ist das Arbeiten mit Infrarotfiltern mit den Noktonen besonders komfortabel. Bei offener Blende und ISO-Einstellungen zwischen 400 und 1.000 kann man oft durchaus ohne Stativ fotografieren. Bei Landschaftsaufnahmen, die mehr Schärfentiefe erfordern, kommt man zwar um das Stativ nicht herum, man kann aber bei offener Blende und hellem Sucherbild den Bildausschnitt wählen und dann vor der Aufnahme auf den gewünschten Wert abblenden.

Panasonic GH2 | Voigtlander Nokton 0,95/17,5 mm | 2 sec | f/5,6 | ISO 160 | Infrarotfilter | Stativ



Das Nokton 0,95/42,5 mm eignet sich bestens, um Landschaftsausschnitte ins Bild zu setzen. Schließt man die Blende auf einen mittleren Wert – hier f/5,6 – ist die Schärfe hervorragend und steht den „normalen“ Festbrennweiten mit geringerer Lichtstärke nicht nach.

Panasonic GH2 | Voigtlander Nokton 0,95/42,5 mm | 1/500 sec | f/5,6 | +0,67 LW | ISO 250

Nokton 0,95/17,5 mm

Das 17,5 mm-Nokton ist ein leichtes Weitwinkelobjektiv, das sich sowohl in der Landschafts- als auch in der Reportagefotografie vielseitig verwenden lässt. Dank einem erstaunlich geringen minimalen Aufnahmeabstand von lediglich knapp fünf Zentimetern, kann man mit diesem Objektiv auch sehr gut kleinere Details einfangen. Etwa sieben Zentimeter breite Motive werden formatfüllend abgebildet und insbesondere in Verbindung mit der geringen Schärfentiefe bei offener Blende ergeben sich so interessante Optionen im Nahbereich. Um 140 Grad muss man den Fokussiererring drehen, um die Schärfe vom Nahbereich auf Unendlich beziehungsweise umgekehrt einzustellen. Für ein Weitwinkelobjektiv ist das ausreichend. Insbesondere wenn man von der digitalen Sucherlupe der Kamera Gebrauch macht, kann man problemlos und äußerst genau fokussieren.

Abbildungsqualität

Nicht wirklich überraschend ist die relativ kräftige Vignettierung und der merkliche Abfall der Schärfe zu den Ecken hin bei offener Blende. In der Bildmitte hingegen ist die Schärfe schon bei offener Blende gut. Lediglich im Nahbereich erscheinen die Bilder bei f/0,95 insgesamt recht weich. Das kann zuweilen durchaus wünschenswert sein. Wirklich scharfe Nahaufnahmen erfordern allerdings ein Schließen der Blende um etwa zwei Stufen auf etwa f/2. Das sorgt dann auch für weitgehendes Verschwinden der Vignettierung und eine insgesamt merklich verbesserte Schärfefleistung. Die höchste Auflösung erreicht das Objektiv bei f/4. Dann werden auch die äußersten Ecken des Bildes scharf wiedergegeben. Erfreulich gering und praktisch unsichtbar ist die chromatische Aberration. Die Verzeichnung ist leicht tonnenförmig und dürfte nur in seltenen Fällen, etwa wenn sich ein eigentlich gerader Horizont unten oder oben durchs Bild zieht, störend in Erscheinung treten.

Das Nokton 0,95/42,5 mm

Das 42,5 mm-Nokton ist ein klassisches Porträttele, das sich aber natürlich auch in vielen anderen Bereichen einsetzen lässt. Wie die

beiden anderen Noktone, so erlaubt auch das leichte Teleobjektiv einen sehr geringen Arbeitsabstand. Lediglich 15 cm liegen an der Naheinstellgrenze zwischen Motiv und Frontlinse, wobei sich ein maximaler Abbildungsmaßstab von etwa 1:4 erzielen lässt. Rund 280 Grad beträgt der Fokussierwinkel. Damit lässt sich sehr feinfühlig fokussieren und mit dem spielfrei und mit optimalem Widerstand laufenden Ring macht das auch richtig Freude.

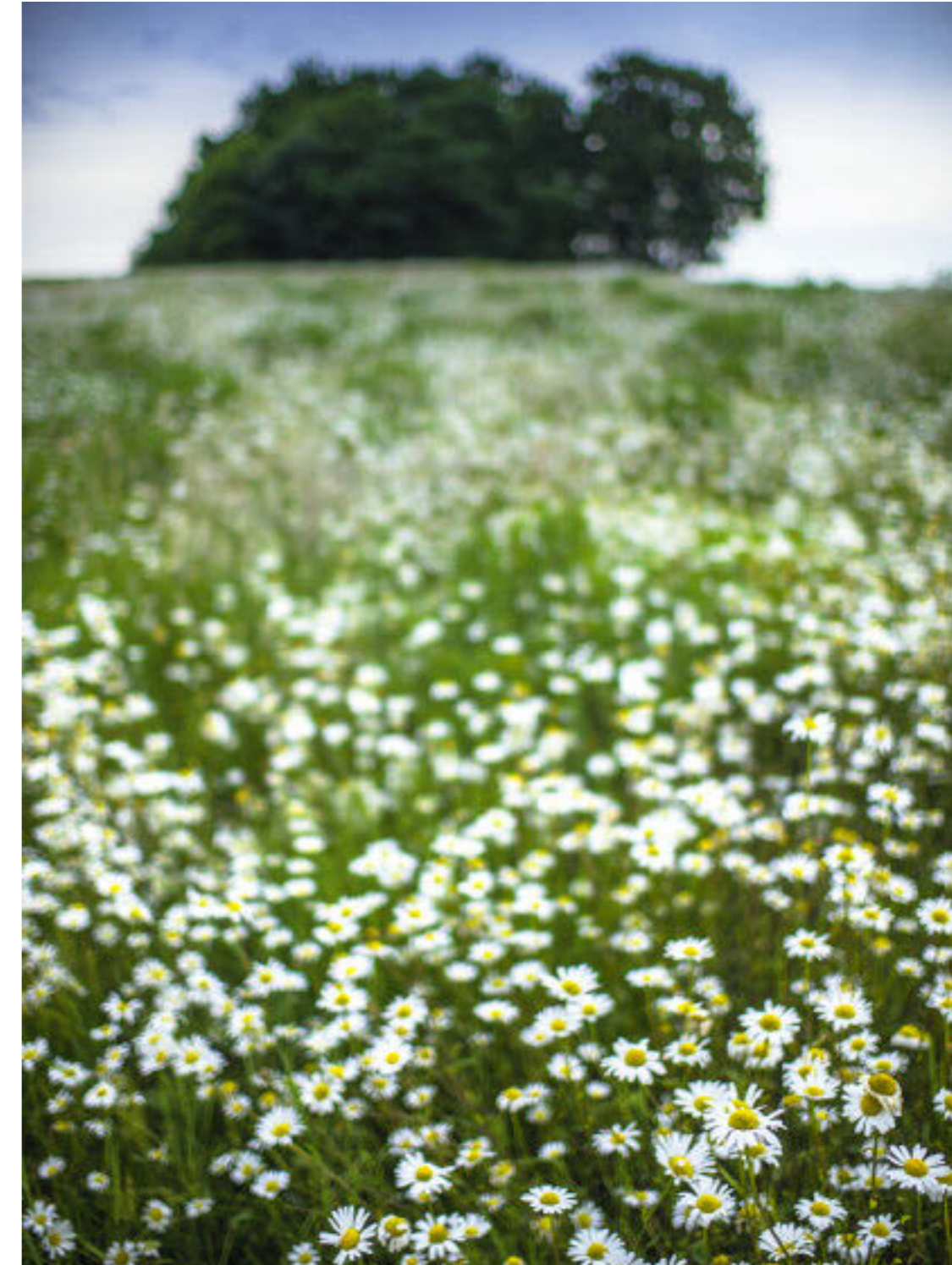
Abbildungsqualität

Hinsichtlich der Abbildungsleistung gilt im Grunde das für das Nokton 17,5 mm Gesagte. Die bei offener Blende deutliche Vignettierung und der Schärfefall zu den Ecken, lässt sich durch Schließen der Blende auf f/2 weitgehend kompensieren. Das Schärfef-Optimum liegt bei f/4. Auch bei diesem Nokton spielt chromatische Aberration praktisch keine Rolle und die Verzeichnung ist ebenfalls leicht tonnenförmig.

Fazit

Wer sich nicht scheut, auf Bequemlichkeiten wie Zoom und Autofokus zu verzichten, erhält mit den Voigtlander-Noktonen solide, bestens verarbeitete Werkzeuge für das Umsetzen nicht alltäglicher Bildideen. Wer gerne mit minimaler Schärfentiefe gestaltet und als Besitzer einer mit vergleichsweise kleinen Sensoren ausgestatteten Micro FourThirds-Kamera zuweilen neidvoll auf die so genannten „Vollformatkameras“ blickt, erzielt mit diesen Objektiven einen durchaus vergleichbaren „Look“. Natürlich kann man bei solchen Spezialisten nicht schon bei offener Blende höchste Schärfe bis in die Ecken erwarten. Brauchbare Ergebnisse liefern die Objektive aber auch bei maximaler Blendenöffnung allemal. Schon leichtes Abblenden auf f/2 bis f/2,8 ermöglicht knackige Schärfe bis zum Rand. Insgesamt bieten die Noktone überzeugende optische Leistungen, sind hervorragend verarbeitet und derzeit für Besitzer von Micro FourThirds-Kameras, die sich Objektive mit möglichst hoher Lichtstärke wünschen, auch ohne nennenswerte Alternative.

Hans-Peter Schaub



Auch in der Landschaftsfotografie lassen sich mit selektiver Schärfe interessante Bildwirkungen erzielen. Hier ist die bei offener Blende kräftige Vignettierung zwar erkennbar, aber nicht störend. Trotz der trüben Regenstimmung, die dort herrschte, liegt die Verschlusszeit bei offener Blende bereits bei 1/1.600 sec. Schon wenn es nur etwas heller wird, erreicht man schnell die kürzeste Verschlusszeit – in diesem Fall 1/4.000 sec. Möchte man dann mit offener Blende fotografieren, muss man auf einen Neutralgraufilter zurückgreifen, um die einfallende Lichtmenge zu reduzieren.

Panasonic GH2 | Voigtlander Nokton 0,95/17,5 mm | 1/1.600 sec | f/0,95 | ISO 160 | Grauerlaufilter 0,6 ND